

Henri Gilson

Successeur Jos Gilson Esch-sur-Alzette
36, rue de Belvaux Téléphone 5 29 26

Chauffage central / Installations sanitaires
Quincaillerie/Fourneaux et appareils à gaz

*Imprimerie***Kremer - Muller & Cie**

Imprimés de qualité

Esch-sur-Alzette
56, rue des jardins
Téléphone 521-85

Ignis

Machines à laver - Réfrigérateurs -
Cuisinières à gaz - Congélateurs -
Boylers.

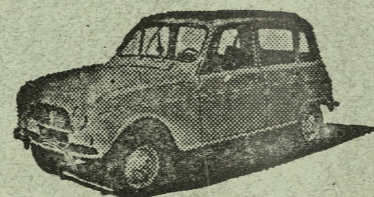
ÇA...cest du vêtement.

Smal

118, RUE DE L'ALZETTE
ESCH-ALZETTE (A côté du Théâtre)

LES PLUS BEAUX
PULLS - GILETS - VESTONS «BLEYLE»
CHEMISES - PYJAMAS - TABLIERS
en grand choix

M. JACOBY-SCHMIT
ESCH-SUR-ALZETTE

**RENAULT**

Garage

Jean RECH

32, r. Luxembg
ESCH-ALZETTE
Tél. 529-29
AUTO ECOLE

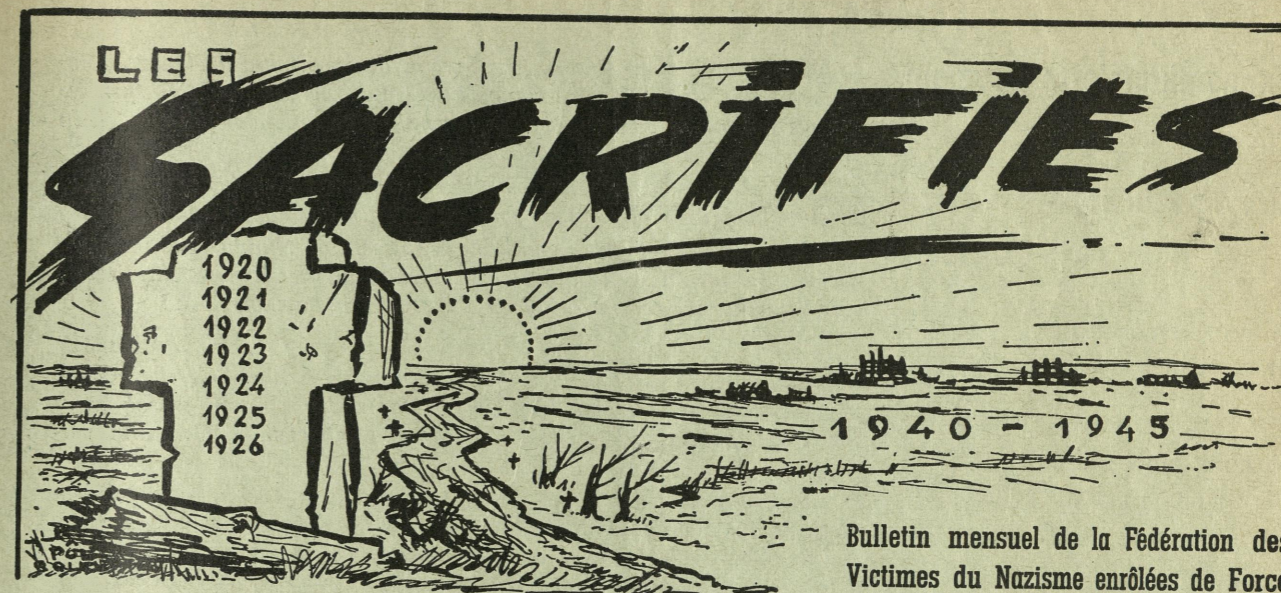
LES BEAUX VETEMENTS DE QUALITE POUR
DAMES - HOMMES - ENFANTS

Vêtements Heynen

ESCH-ALZETTE
50, Avenue de la Gare

La Maison Alfred Poggi

Fruits et Primeurs en Gros
est au service de sa clientèle
depuis plus d'un demi-siècle



Bulletin mensuel de la Fédération des
Victimes du Nazisme enrôlées de Force

N° 12/65

Rédaction: 9, Rue du Fort Elisabeth, Luxembourg - C.C.P. 313 29 5e Année

Tirage 10 000

Erschengt all Mo'nt Joresabonnement 30,- Fr

AUS DEM INHALT

Rückblick und Ausblick
Neujahrswunsch der Zwangsre-
krutierten an alle Eltern
Zwangsrekrutierten Problem -
Virun an no de Wahlen
Voeux de nouvel an
Das Leben geht weiter
Heimkehr - 20 Jahre danach
V Internationale Diskussionswoche
in Berlin
Monument National 1940-45
Geschehen in diesen Tagen
Für die Wahrheit
Indigolöwe und Hitlergeneral
Wienecke wieder im Amt
Conseil de Gouvernement
Gelesen und notiert
An die Redaktion
Noruff

Fédération des V. d. N. E. F.
Secrétariat: 28, rue de la Poste
Dudelange - C. C. P. 313-29
Monument National C.C.P. 319-10
Assoc. des Parents d. D. M. L.
secrétariat: 21, rue du Fossé
C.C.P. 5902

Ligue Luxembourgeoise
d. M. e. J. d. G. 1940-45
Case postale No 382 Luxbg-Ville
C.C.P. 286-33

Amicale des Anciens de Tambow
secrétariat: rue de la Gare, Klein-
bettingen - C.C.P. 240-07
Association des E. d. F. V. d. N.
secrétariat: 42, rue de Sanem,
Ehlerange - C.C.P. 313-24
Fond. d'Action - C.C.P. 210-49

Impr. Hermann, Luxbg

Rückblick und Ausblick

Nun kommen die Gedanken zum Jahresende gleich einer
Abschlußbilanz!

Und Gedanken drängen nach und weiter zum kommenden
Neuen Jahr!

Abschlußbilanz: Die große Aktivität der Zwangsrekrutierten um
Recht und Anerkennung und gleichzeitig - die große Passivität unserer
responsablen Politiker um dieses «böse» Problem einer verratenen Gene-
ration.

Wohl, wir haben Versprechen und Zusicherungen offiziell und gar
von höchster Tribüne, doch die Lösung des Problems steht nach wie vor
«auf dem Regierungsprogramm».

Wie damals in Rußlands Steppen, in den Wäldern und Löchern von
Tambow und Kirsanow, schämt man sich ihrer und verleugnet sie.

«Damals wurden sie ignoriert, weil man den fragenden Blicken
der großen Öffentlichkeit ausweichen wollte.

«Heute» wohl im selben Sinne.

Ihr, die ihr in London soupiert, derweil wir in Rußland hungerten,
ihr wolltet unsere Anklage nicht hören, «damals».

«Damals» habt ihr uns verraten und verkauft um eures Vorteils willen.

«Heute» verratet ihr uns ein weiteres Mal - und könnt nicht einmal
anders - und wieder nur um eures Vorteils willen, um deutsche
Kreuze und Medaillen.

«Heute», wie in 1940-1950-1961 verratet ihr uns und stellt euch
neben jene, die des Mordes schuldig wurden an sovielen von uns.

Ihr schämt euch unser, derweil wir uns eurer schämen müßten, die ihr
uns allein und einsam den Weg der Verzweiflung gehen ließt - ihr
jedoch, ihr rettetet euch hinter die Front. Ihr Heuchler.

★

Die Aufregung um die betrogenen, verratenen und verkauften
Zwangsrekrutierten hat in der Öffentlichkeit kaum abgenommen. Im
Gegenteil! Weiß heute auch nicht jedermann im einzelnen um diese
Eingeständnisse unserer Unterhändler 1959 in Bonn Bescheid, so beginnt
er doch aufzuhorchen, wenn die Rede geht um «diese verschenkten
Kriegsschäden, um diese nach dem Reich zurückgeführten Gelder» auf
Nimmerwiedersehn, um «diese vom Luxemburger Steuerzahler aufge-
brachten Rekonstruktionssummen»

Zwangsrekrute'erte - Problem

Vizun an no
de Wahlen

Dô go'w emôl gedrèt,
dât huet och neischt gemèt.

★

Dô go'w emôl gedrèt,
dât huet och neischt gemèt.

★

Duerno go'w fest avert'e'ert,
well mèr zevill reklame'ert.

★

Weider go'w dann berôden,
fir d'Sâch ze verrôden.

★

Op émol sche'n Parolen,
d'Wählen sin spatz Nôlen.

★

Duerno erôm nei Kommissio'nen
eng ganz Reih Délégatio'nen.

★

Ower elô get alles gehâlen,
et bleiwt neischt beim âlen.

★

An nach emôl gro'ss Ro'h,
de Boutique wôr erôm zo'.

★

Stänneg virun rullt de' No't,
bis d'ENROLES DE FORCE all
do't.

★

Dann könt de gro'sse Moment,
Letzebuerg baut hinnen è
Monument.

Wack E. - 4. 12. 1965.

Informe'er dech
iwert eis Sâch
an onsem Bulletin

Er beginnt sich zu interessieren, wenn dieses Deutschland um Atom-
bomben buhlt – das einzige europäische Land, das territoriale Ansprüche
lauthals bekanntgibt und dabei geflissentlich seine braunen und gelben
Mörder in Schutz nimmt und in Ehren hält.

Dieses Deutschland, das um seine verlorenen Ostgebiete weint und
dabei geflissentlich das einzige und alleinige Schuldkonto ignoriert.

Dieses Deutschland, das arrogant genug ist, am Nürnberger Prozeß zu
deuteln, das arrogant genug wäre, die Schuld an der Zwangsrekrutierung
einzig und allein der Luxemburger Exilregierung zuzuschreiben!

★

Gerechtigkeit ist den Zwangsrekrutierten trotz allem Gerede, Getue
und Geschreibsel bis jetzt nicht widerfahren. Ihr Unrecht wurde zwar
ihnen und dem Land bereits 2 Mal offiziell mitgeteilt, signiert und ver-
siegelt.

Bewiesen hat's bis heute niemand, wenn auch gelegentlich irgendein
Heckenschütze einen blinden Schuß zur eignen Berechtigung ins Leere
feuerte. Und weiteres wird auch in Zukunft niemand tun.

Mit vollem Wissen und Willen unserer herrschenden Parteigewalti-
gen wartet man ab, daß diesen überlebenden Zwangsrekrutierten der Atem
ausgehe – wie jenen Toten in Tambow und Kirsanow.

Denn die Aussicht ist klein, mit legalen Mitteln zu Recht zu kommen,
in einem Land, wo es ausschließlich Parteipresse gibt –
wo Politik die Monopolstellung einiger wenigen ist –
wo es Recht nur gibt, wenn es ihnen genehm ist.

★

Was soll uns überhaupt diese Anerkennung? Was soll uns Luxemburg,
das seine eignen Kinder, die in Ruwer, Stahleck, Sonnenburg, Dietz/Lahn,
usw. usw. aushielten, derweil ihr, die Stimme aus dem Äther, uns salbungsvoll
beloget?

Es folgt der Tragödie letzter Teil.

Recht oder Unrecht.

Recht oder Schuld.

Recht, das uns zusteht, oder Unrecht, das ihr beweisen müßt.

Ihr kennt uns ja kaum. Ihr wißt nichts um dieses störrische Ausharren
-damals-, in Kälte, Hunger und Nacht.

Nach dieser letzten, jahrelangen Attacke verzichten wir auf diese,
eure Anerkennung. Sie gilt uns dann nichts mehr, und wir beweisen
euch, daß ihr keine Ehre zu vergeben habt.

Vorerst aber leben wir noch.

Auf zum Neuen Jahr.

Neujahrswunsch

der Zwangsrekrutierten
an alle Eltern

Heller Sonnenschein für die alten Tage,
nach lebenslanger Sorg' und Plage,
noch frohe Tage nach langer Hast,
glückliche Stunden nach schwerer Last,
das alles und noch ein bisschen mehr,
wir wünschen es euch allen sehr.

W. E.

Voeux de Nouvel An

D'FEDERATION MAT ALLEN
UGESCHLOSSENEN ASSOCIATIO'NEN
WÖNSCHEN ALLEN MEMBEREN
A FRÖNN
E GLECKLECHT NEIT JOER

Das Leben geht weiter

Auch im kommenden Jahr. Mit all seinen wirtschaftlichen und
sozialen Kämpfen. Mit all seinen menschlichen und technischen
Erfolgen und Niederlagen.

Aufstieg und Niedergang, Geburt und Tod.

Nach 20 Jahren «Frieden» bleiben Not und Leid unsere
ständigen Begleiter – für jeden, der es wahrnehmen will – und das
in einem Maßstabe, der uns aufrütteln müßte. 20 Jahre «Frieden»
ließen nicht diese alte Erde gesunden von Mißtrauen – Mißgunst
und Egoismus.

★

Und immer noch leiden Millionen Hunger, sterben Menschen
eines gewalttätigen Todes. Nach 1965 Frohbotschaften. Und das
Wunder, das uns allemals wieder überwältigt, ist wohl dies, daß
die Verkünder der Frohbotschaft nach wie vor den Frieden predi-
gen, trotz allen Rückschlägen. Vielleicht auch ein Wunder, daß zu
Weihnachten die Christmesse zu gesellschaftlichen Verpflichtung
gehört, daß also jeder die Botschaft hören kann und auch hört, und
dennoch weiter feilscht und persönliches Interesse als Gemein-
interesse verpolitisiert.

★

Jeder ist sich selbst der Nächste auch nach diesen Weihnachten.
Krieg ist wieder auf Erden, Hunger, Mord und Vergewaltigung.
Und es muß wohl so sein, denn die Friedensbotschaft gilt doch
nur jenen, die da guten Willens sind.

Ob aber all diese verstümmelten, zerrissenen, zerschossenen
und zerstochnen armen Leiber aus all diesen Schlachten wohl
ohne guten Willen waren und sind?

★

Wir, die Heimgekehrten begehen Weihnachten zum 40. 42.
45ten Male.

2, 3 und 4 Mal in der Fremde unter Fremden erlebten wir das
Fest im Schatten des Todes.

Zum 7ten Male feiern wir seit unserer letzten Erhebung für
Wahrheit und Recht.

Und mir kommen die Gedanken von den reinen Herzen, den
Unschuldigen, den Armen. Selig wer da leidet um der Gerechtig-
keit Willen.

Leiden also – nicht kämpfen.

Hinnehmen um des Friedens Willen.

Ob aber nun die Botschaft den Zwangsrekrutierten gelten
soll?

M. Jeff Moitzheim, Luxembourg
M. Em. Steines, Dudelange
M. Paul Klein, Niedercorn
M. André Stull, Lamadelaine
M. J. P. Lucas-Wampach, Reisdorf
Vve M. Barthel, Walferdange
M. J. P. Lahr Bonnevoie
Melle Ketty Hopp, Luxembourg
M. Théo Keipes-Wildschutz, Useldange
M. Eugène Reding, Keiwellbach
M. Jos. Stephany, Remich
M. Ch. Evrad, Tétange
M. et Mme J. Thinnès-Pütz, Hesperange
M. Henri Linden, Niedercorn
M. Paul Simonis, Luxembourg
M. M. Kraemer, Luxembourg
M. Léon Pultz, Mutfort
M. et Mme J. Steichen, Schifflange
M. Nic. Barthel, Mersch
M. Antoine Poucin, Mersch
Amicale «ONS JONGEN», Diekirch
M. Fr. Infalt-Pundel, Diekirch
M. Welsch-Poos, Grevenmacher
M. Roger Steffen, Mertert
M. Arthur Steinbach, Remerschen
M. Pierre Goelff-Majerus, Eischen
M. Jean Origer, Limpertsberg
Vve D. Parasch, Dudelange
M. J. P. Gudendorf, Dudelange
M. et Mme Roger Braun, Pétange
M. et Mme Richard Faber, Wasserbillig
M. Sylvain Gremling, Dudelange
M. Henri Lutgen, Ettelbruck
M. J. P. Moes-Stein, Altzingen
M. Camille Polfer, Luxembourg
M. A. Schoumacher, Clemency
Mme Faber-Krier, Ellange
M. Edm. Ihry, Schifflange
M. Joseph Kamp, Bascharage
M. Val. Schiltz, Sandweiler
M. J. P. Haag, Gasperich
M. M. Herzog, Grevenmacher
M. Paul Baustert, Echternach
M. Henri Brück, Lenningen (Canach)
M. Jean Schaus, Colpach Haut
M. Gaston Spanier, Steinsel
M. Alex Bichel, Rollingergrund
M. P. Mehlen, Biver (Wecker)
M. Ch. Baddé, Hesperange
M. Michel Altmeisch, Bertrange
Mme Gaillard, Pétange
Mme Neidinger-Wagner, Pétange
M. Léon Kirsch, Pétange
M. Jos. Schuller, Pétange
M. Jos. Kinzé, Diekirch
M. J. P. Pultz, Bonnevoie
M. Jos. Schmitz, Limpertsberg
M. M. Leider, Luxbg-Bel-Air
M. Bernard Reding, Esch-Alzette
M. J. P. Ley-Klopp, Remich
M. Pierre Lorang, Walferdange
M. Lick, Luxbg-Bel-Air
M. Albert Molitor, Münsbach
M. J. P. Wercollier, Soleuvre

M. et Mme Arthur Weyland, Eischen
 M. Schmit-Achten, Birelergrund
 M. Boden-Mathgen, Saeul
 M. Marcel Gillen, Esch-Alzette
 M. Nic. Hoffmann, Strassen
 M. Zigrang-Ernster, Bonnevoie
 M. Raymond Oster, Differdange
 M. Math. Schuler, Hinkel
 M. Felix Gangolf, Echternach
 M. J. P. Bolmer, Simmern
 M. Aloyse Muler, Luxembourg
 M. Henri Lamborelle, Boevange (Clerv.)
 M. et Mme Jos. Olinger-Schabo, Godbr.
 M. et Mme Nic. Wagener, Schiltzberg
 Pâtisserie Schulze, F. Mertz
 succ. Diekirch
 M. Jean Noël, Kayl
 M. Gaston Schuller, Eich
 M. Jim Etgen, Rodange
 Vve Koene-Strecker, Harlange
 M. René Ley-Klopp, Remich
 M. Ferd. Jopa, Luxembourg
 M. Jos. Claus, Itzig
 M. et Mme Jean Krecké-Schroeder,
 Prettange (Lintgen)
 M. Albert Feltz, Pétange
 M. Jos. Kohn, Esch-Alzette
 Vve Clement, Esch-Alzette
 M. J. B. Weyer, Grevenmacher
 M. Guill. Petit, Dudelange
 M. Mathias Hirschler, Dudelange
 Mme Emile Demouling, Luxembourg
 M. Raymond Gruber, Steinheim
 M. et Mme Léon Renard, Bivange
 M. et Mme Jos. Weirich, Dudelange
 M. et Mme Emile Olsem, Kayl
 M. Jean Staar, Ehlerange
 M. Match et Madame, Esch-Alzette
 M. P. Parrasch-Kremer, Pétange
 M. J. P. Georges Heuschling, Soleuvre
 Vve Ney-Wiltgen, Ell-Rédange
 Vve Ensched-Hoffmann, Luxembourg
 Vve Ronkar-Berchen, Canach
 M. Marcel Schmit, Luxembourg
 M. Marcel Trausch-Heuertz, Aspelt
 M. André Larbière, Bonnevoie
 M. et Mme Henri Haeck, Rodange
 M. R. Rulot, Esch-Alzette
 Mme Pól Theobald, Dudelange
 M. Michel Peiffer-Stemper, Dahl
 Mme Léon Graas-Ney, Hobscheid
 Mme Tries, Rumelange
 M. Henri Enging, Christnach
 Vve Balthasar, Niederwiltz
 M. J. P. Schanen, Luxembourg
 Mme A. Fohl, Luxembourg
 M. et Mme Léopold Wolf, Eischen
 M. et Mme Ernest Schemel, Schengen
 Mme Goebel, Junglinster
 M. M. Urhausen, Leudelage
 Mme Vve Gottal-Steichen, Bettembourg
 M. Nic. Klopp, Bettembourg
 M. Marcel Barthels, Dudelange
 Amicale des Enrôlés de Force, Dudelange
 M. Fernand Friederich-Hemmer, Remich
 Dr. Raymond Boever, Luxembourg
 M. Marcel Calteux-Welter, Mersch



Heimkehr- 20 Jahre danach

Im Vorstand hatten wir beschlossen, die 20jährige Wiederkehr aus der Gefangenschaft besonders feierlich zu begehen. Leider mußte auf eine Wiederholung der Ausstellung «Tambow 1943-45» verzichtet werden, da der Termin von 1963 nicht weit genug zurücklag. Wir wollten auch jenen Kameraden, die Samstags geschäftlich verhindert sind, eine Teilnahme ermöglichen. So wurden die Feiern auf zwei Tage verteilt. Trotz des kühnen Planes übertraf die Beteiligung alle Erwartungen.

Schon die Generalversammlung im Café du Commerce am Samstag, den 6. November war sehr gut besucht. Wir stellten mit Genugtuung fest, daß viele Kameraden, um ihre alten Freunde zu treffen, eine zweimalige Deplazierung nach Luxemburg nicht scheuten. Andere, die an einem Tag verhindert waren, hatten eine zweite Möglichkeit sich zu beteiligen. Besonders erfreut waren wir, wie Präsident Metty Scholer in seiner Begrüßungsansprache bemerkte, über das Zugewesen sein einiger Kameraden, die zum ersten Male erschienen.

Umstande halber folgte einer kurzen Ansprache des Präsidenten der Kassenbericht durch den Kassierer Raymond Welfer. Trotz der geringen Einnahmen des laufenden Jahres wurde die Kasse mit einem Ueberschuss über die Distanz gebracht.

Der Kassenrevisor Josy Krier bat die Versammlung um Entlastung für den Kassierer.

Sekretär Jules Steffen berichtete über die rege Tätigkeit des Vorstandes, der Delegierten und des Fähnrichs im verflossenen Jahre. Dreimal mußte unsere Fahne Mitgliedern unserer Amicale auf den letzten Weg begleiten: Henri Ney, Dudelange; Marcel Klein, Clemency; Norbert Dondelinger, Weimerskirch. Erst vor einigen Tagen verneigte sie sich an der Bahre eines edlen Gönners und Freundes der Zwangsrekrutierten, des Ehrendirektors Edouard Oster.

Nun ergriff Metty Scholer das Wort zu aktuellen Problemen der Amicale und der Zwangsrekrutierten:

Hinsichtlich Körperschäden die auf Kriegseinwirkung und Gefangenschaft zurückzuführen seien, könnte man nicht mit dem vom Kriegsschädenamt eingeschlagenen Weg einverstanden sein. Während in unsern Nachbarländern nach gemachten Erfahrungen gehandelt wird, besteht hierzulande der Verdacht, soweit als möglich alle Kriegseinwirkungen in Frage zu stellen und sie als normale altersbedingte Erscheinungen den respektiven Krankenkassen zu unterstellen. Es bestände jedoch die Möglichkeit durch berufene Rechtsvertreter die einzelnen Beschlüsse anzufechten, was leider sich nicht jeder leisten könne. Wäre es nicht eher angebracht auf Erfahrungen der Länder Frankreichs und sogar Deutschlands zurückzugreifen (da doch letztgenanntes Land für alle Körperschäden aufkommen müßte) und ein Grundgesetz schaffen für alle, die früher oder später mal für die Heimat leiden müssen. Oder will man Fall für Fall anders behandeln wollen?

Die vorgeschlagene Röntgendurchleuchtung sei nach sachlichen Ueberlegungen als ungenügend und unzumutbar zurückgewiesen worden. Es sei höchste Zeit die Anleitungen die von rund zwanzig Aerzten aus den Reihen der Zwangsrekrutierten, jedoch von Regierungsseite als undurchführbar erklärt, weiter zu studieren und auf keinen Fall bei der Diskussion über das Statut fallen zu lassen.

Was die Anrechnung der Kriegsjahre bei den verschiedenen Versicherungen anbelangt, wird hervorgehoben, daß alle die vor der Einberufung zum Arbeitsdienst oder Wehrmacht als Arbeiter oder Privatbeamte tätig waren bis zum 31. Dezember bei den respektiven Institutionen Meldung machen müssen, soweit dies nicht bereits geschehen ist.

Für alle andern die vor der Einberufung keiner Altersversicherung angehören konnten, gleichwohl aber nach der Heimkehr beitragspflichtigen oder anderen Kassen beigetreten sind, wurde seit 1959 an einem Gesetzprojekt gearbeitet, das seit einem Jahr von Staatsrat und Berufskammern begutachtet wurde. Da auch dieser Text nicht als einwandfrei erklärt werden konnte, wurde unsererseits am 15. Februar dieses Jahres dem Berichteratter in mehreren Exemplaren Vorschläge, Besserungsanträge, Umänderungen und sogar Beweismaterial schriftlich überreicht. Seither ist es auch um dieses Projekt, das aber nicht nur Zwangsrekrutierte betrifft, ruhig geworden. Es wäre an der Zeit die berufenen Stellen wieder mit dieser wichtigen Angelegenheit zu befassen.

Inbezug auf das «Statut des enrôlés de force» stelle man sich augenblicklich die Frage, ob nur das Regierungsprojekt (das von der vorhergehenden) oder ob die Kammer die in der Vorwahlsession angenommene Verpflichtung einlöse und auch an Hand von dem «Projet du statut» der Föderation und dem «Projet» Fandel «en pleine connaissance de cause» das Zwangsrekrutiertenproblem lösen wird. Trotz vielseitiger Versprechen sei höchste Wachsamkeit geboten, denn neben den moralischen Forderungen die überall Verständnis fänden, müßten auf alle Fälle die gesundheitlichen und materiellen Ansprüche luxemburgischerseits voll und ganz anerkannt werden um von unserm Nachbarland, das allein die Schuld trägt, beglichen zu werden. Europa könne sich erst dann zusammenfinden, wenn die Vergangenheit abgeschüttelt und gemachte Versprechen (Ehrhardt) eingelöst worden seien.

Das »Monument National« werde in absehbarer Zeit Wirklichkeit werden, soll den späteren Generationen Mahnmahl bleiben und unsere Nachkommen vor ähnlichen Vorkommnissen schützen.

Nach einer sachlichen Aussprache konnte der Präsident die Versammlung nach etwa zweistündiger Dauer mit einem Wiedersehen am nächsten Tag beschließen.

Am Sonntagmorgen, den 7. November herrschte frühzeitig reger Verkehr um die Herz-Jesu Kirche in Luxemburg und lange vor Beginn der Messe füllten sich Platz und Bürgersteige mit alten «Tambowern» und ihren Familienangehörigen. Fast zu klein war die «Garer Kirch» um alle zu fassen. Mgr. Jost assistierte als Vertreter des hochwürdigsten Herrn Bischofs. Aus der Regierung waren zugegen: Herr Staatsminister Werner, die HH. Minister Cravatte und Grégoire. Außerdem bemerkten wir die HH. Deputierten Margue und Reisdorfer, H. Simonis und Mme Fabricuis von der Elternvereinigung, Mme Behm-Huss, Patin und H. Jean Majerus, Pate unserer Fahne, Nationalpräsident Jos. Weirich und J.P. Bohner vom Zentralcomité, einige Vorkommnisse der L.L.M.I.G. mehrere Sektionspräsidenten u.a.

Die Messe wurde gesungen von unseren Sängerkameraden unter der Direktion von Erny Schauss und verschönert durch Musikeinlagen von unserm Kamerad Benny Hirtz mit einigen Freunden der Militärmusik. Nach dem Sinne der Papstworte «Jamais plus la guerre» richtete unser Kamerad Marcel Ripp Worte der Erinnerung und der Hoffnung an die Tambower.

Nach der Messe standen unsere Freunde von der Eicher Musikgesellschaft abmarschbereit. Hinter ihnen, den Fahnen mehrerer Sektionen, der L.L.M.I.G. Fahne und unserer eigenen Fahne formierte sich ein Festzug von mehreren hundert Personen. Unter den Marschklängen der Musik bewegte dieser sich zum Konstitutionsplatz. In Gegenwart von Mgr. Jost, der Herren Minister Cravatte, Grégoire und Fischbach umsäumten die Teilnehmer das «Monument du Souvenir».

Unser Kamerad Emil Jacobs aus Colmar-Berg trug mit klarer und dröhnender Stimme das Gedicht «Mir ruffen» von Paul Noesen vor. Der Vorstand der Amicale legte einen Kranz nieder. Nun spielte die Militärmusik unter der Leitung von Kapitän Norbert Hoffmann.

Noch einmal bildete sich ein Festzug hinter der Harmonie d'Eich und begab sich zum Knödler ins Stadthaus. In Präsenz von H. Minister Fischbach begrüßte Herr Bürgermeister Paul Wilwertz, umgeben von den Herren Schöffen Bollendorf, Margue und Van den Bulcke und den Gemeinderäten Schilling, Kollwetter, Bech und Goedert den

M. J. P. Thillens, Wiltz
 M. Pierre Ewertz, Mersch
 M. H. Neuens, Arsdorf
 M. R. Medinger, Esch-Alzette
 M. et Mme Fernand Hurst, Ehlerange
 M. Léon Erpelding, Reckange-Mess
 M. Rollinger-Fock, Schouweiler
 M. Aloyse Steichen, Val Ste Croix Luxbg
 M. Roger Altwies, Bous
 M. Théo Bastian, Bridel
 M. Lucien Gerard, Bertrange
 M. Jean Zeches, Bonnevoie
 M. Alph. Thill, Bettembourg
 M. Emile Graul, Rodange
 M. Hartmann, Colmar-Berg
 M. et Mme Gusty Nürenberg-Reuter,
 Niedercom
 M. et Mme Raym. Welter-Weis, Esch-A.
 M. et Mme Metty Scholer-Gaasch,
 Lamadelaine
 M. et Mme René Didier, Luxembourg
 Mme E. Schuster, Differdange
 M. et Mme Marcel Dockendorf, Diekirch
 M. et Mme M. Dahm-Bergh, Diekirch
 M. et Mme Emil Noel-Stoffel, Pétange
 Amicale des Enrôlés de Force, section
 de Pétange

OENNER ONS

Section Pétange

Generalversammlung vun der Sectio'n Pétang, e Sonndeg, den 12. 12. 1965.

Vum Gemengerôt wäre présent d'HH. Reiter H., Hahn G. (CSV), Becker R. (Soz.), Schlimé (Kom.).

Den H. Bürgermèschter, HH. Scheffen an de' äner HH. Conseilleren hun sech we'nt anerwärteter Verpflichtongen entschëllege gelöss.

Vum Fédératio'nscomité hun d'Komeröden Jos. Weirich a Metty Scholer eiser Invitatio'n frëndlechsterweis Folleg gelèscht.

De Président Léon Keiser hält d'Begréssongs- an Eröffnungsriéd a biéd d'Versammlong em eng Gedenkminutt rir eis gefälen, verméssten a verstuerwe Komeröden a Memberen.

Den détaillé'erte Activitetsrapport vum Secr. Roger Braun gëtt vun der Versammlong ugeholl. De Président biéd d'Assemblée, dem Secrétaire, we'nt diër viller a gudder Arbecht, besonnesch zur Fendelweih an Journée Commémorative Nationale, matt engem Extra-Applaus merci ze söen.

Merci sét hién och alle Memberen vum Comité an Organisatio'nscomité.

De Caisse-rapport vum Trésorier Mill Noël ass an der Reih, an de Revisor Jos. Boentges biéd d'Assemblée, dem Caissier Entlâschong ze gin, wât matt Applaus geschitt.

Associatió'ns- a Nationalpresident Jos. Weirich félicité'ert der Pe'tenger Sectio'n fir hir beispillhaft Arbecht am Laf vun de Jöeren an am Kader vum Associatió'ns- resp. Fédératio'nscomité. Hié beto'nt, d'Pe'tenger Sectio'n steng matt un der Spëtz vun de «gudden» Sectio'nen a fuerdert d'Membren op, hirem Comité, an dômatt dem Fédératio'nscomité de Rëck ze steipen.

Hié schwätzt dann iwer d'Problem.

D'Nationalproblem vun den Enrôlés ass durch d'Parteien e politesch gin, an et kann also och nëmnen op politesch Art a Weis gele'st gin. All Partei hât eist Problem virun de Wahlen op hirem Programm; et stët um Regierungs- a Koalitió'nsprogramm an et bleiwt nëmme me' ze realise'eren. Verspriéchen a Verscherongen hu mer genug gemäch kriit. De' lëscht 1½ Jöer ass ëmmer erëm dervu geschwät gin, am Kader vun de Parteien, wé an der Regierong. Mais et ass e fait: Mer hun do eis Gegner, an et stellt sech Frô, wíe gewénnt? Et ass also un all Enrôlé, fir en A op d'Politik ze werfen.

Mer hun haut als Pappen an als Männer d'Responsabilité't, defir ze surgen, datt eis Kanner an de lëtzeburger Jonktem net onvirberët an d'Zukunft gin. Dofir ass et onvermeidlech, datt mer d'Aen vis-à-vis vun der nationaler an internationaler Politik ophälen. Hié weist drop hin, wé d'Preisen eis op neits durch de Fall Wienecke an dodurch, datt preisesch Zaldoten an der Stád an Uniform spaze'ren, provoze'ren. An datt den Här Erhard, dién sei formellt Verspriéchen vis-à-vis vun den Enrôlés bis haut net agele'st huet, an et wuel matt politeschen internationale Vertrag a Verspriéchen ge'w hälen? An eiser Säch hun d'Preisen bis haut nach kè Mea Culpa gesôt. An dat schreibe mer op eist Monument National. Dëst gëtt opgericht zu F'er vun eisen Do'degen, eisen Naziaffer, an an der Hoffnung an als Mahnung, datt nie me' eso' Schrecklechtes iwer eis komme soll. Président Jos. Weirich schle'bt mam Opruff un all Enrôlé, dobaussen matt senger Mönong net hannert dem Biérg ze bleiwen.

De Komeröd Metty Scholer, President vun den Tambower siét zum e'schten, datt d'Preisen sech an Europa erëm brét mächen. Sie schle'ssen matt den Nö-peschlänner Evakue'rongsvertrag of, am Fall wo'

Sie erklären sech berët, den Vertragspartner änerwärts Zo'geständnësser ze mächen, mais Lëtzeburg hätt schon e Reparatió'nsvertrag matt hinnen ofgeschloss.

De Komeröd Metty verlängt Oplklärung fir eis Jugend, détaillé'ert de' resp.

Vorstand der Amicale, die Delegierten und die Ehrengäste aufs herzlichste.

Der Herr Bürgermeister hatte sich durch die Lektüre unseres Buches «Tambow» in unser Leben und Leiden als Kriegsgefangene hineinversetzt. Er vermochte deshalb in tiefgefühlten Worten über den Leidensweg der Tambower im besonderen und der «enrôlés de force» im allgemeinen zu sprechen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß unser Problem eine baldige zufriedenstellende Lösung finden werde und daß nie wieder ein Krieg ausbreche. Wir danken dem Herrn Bürgermeister für seine gediegenen und herzlichen Worte bei dem Empfang.

Präsident Metty Scholer dankt im Namen der Amicale allen die mitgeholfen haben das zwanzigjährige Wiedersehen der Tambower in Luxemburg begehen zu können und führt unter andern an:

Freundschaft und Kameradschaft wurde geschlossen nachdem im Juli 1943 die ersten Luxemburger übergelaufen oder in Gefangenschaft geraten sind. Treue im Herzen, das rot-weiss-blaue Band in der Tasche und folgend dem Rufe der Exilregierung sind alle den schweren Weg gegangen.

Bevor sie fortgingen, hatten verschiedene schon manchem zu einem sicheren Versteck geholfen. Wieviele gingen um andere zu retten die ihre eigenen Eltern versteckt hielten. Wieviele trugen den Gedanken beim ersten Urlaub zu verschwinden. Wieviele faßten den Entschluß das schwere Los selbst zu tragen um nicht Eltern und Geschwister den Nazis auszuliefern.

Wegen der Unzuverlässigkeit wurde der größte Teil nach Osten verschlagen und Glück war nicht jedem hold. Einzelne Luxemburger die in der verhaßten Uniform ausharrten, wagten an jenseitigen Ufer der Mosel den kühnen Sprung um im befreiten Wasserbillig landen zu können. Sie wurden vom sadistischen Unterdrücker ertappt, eingefangen und auch Ihnen blieb der lange Weg über Tambow nicht erspart.

In Gefangenschaft blieb kein Versuch ununternommen um tatkräftig am Kampf gegen den gemeinen Unterdrücker mithelfen zu können. An die Generäle Stalin und De Gaulle wurden Bittgesuche gesandt um ein Gewehr in die Hände zu bekommen, und nicht müsig den Ausgang des Krieges abwarten zu müssen. Weshalb diese Bitten kein offenes Ohr fanden ist nicht bekannt, obwohl vorher bereits verschiedene Landsleute bei den Partisanen und in der russischen Armée aktiv am Kampf teilgenommen hatten.

Ein weiteres Rätsel wird wohl nie eine Lösung finden, weshalb die Tambower nach der Befreiung Luxemburgs und auch noch nach Kriegsende solange nach dem Heimtransport warten mußten.

Weitere zwanzig Jahre danach wird noch um Ehre und Anerkennung gestritten.

Man muss sich doch endlich überlegen ob dies nicht doch ein falscher Weg sei. Fängt nicht heute schon die Jugend an zu zweifeln wo Recht oder Unrecht zu finden ist. Gleichwie auch sie sich entschliessen möge, bleibt doch die große Frage offen, ob nicht in grossen Gefahren spätere Generationen zurückdenken an den heutigen Kampf um Anerkennung einer leidenden Jugend, und im Zweifel falsche Entschlüsse fassen könnte.

Dies wäre ungesund, darum sollen alle maßgebenden Stellen sich ihrer Verantwortung nicht entziehen und ein für allemal nach zwanzig Jahren das Problem der Zwangsrekrutierten einer gerechten Lösung entgegenführen.

Jahr um Jahr nimmt die Zahl der Tambower ab und doch treu ihrem Versprechen werden die überlebenden am Jahrestag ihres Heimkommens sich hinter ihre Fahnen scharen um all denen zu gedenken die nicht mehr dabei sein können.

Das Festbankett im »Restaurant de la Foire« vereinigte dieses Jahr nicht nur die ehemaligen «Tambower», sondern viele von ihnen hatten zum 20jährigen Jubiläum auch der besseren Hälfte einen Ausgang gewährt und sogar manche «Junioren» waren zugegen. Der Nachmittag wurde zu einem wirklich gemütlichen Familienfest, getragen von echter Kameradschaft aus unvergesslich schweren und bit-

teren Tagen. Ansprachen wurden gehalten von Metty Scholer und Jos. Weirich. Von den Ehrengästen ergriffen auch Herr Simonis, Präsident der Elternvereinigung und Herr Majerus, Pate unserer Fahne, das Wort. Zum Schluß lenkte unser Präsident die Aufmerksamkeit auf einen besonderen Ehrengast, nämlich Mme Meyer, die keine Mühe scheute beim Heimtransport der Luxemburger «Jongen» und er unterließ es nicht ihr für ihre Verdienste herzlichst zu danken.

Wir danken nochmals herzlich all denjenigen, die zum Gelingen unserer Feiern beitrugen und sie durch ihre Präsenz beehrten.

V. Internationale Diskussionswoche in Berlin

organisiert vom Verband der Heimkehrer Deutschlands

Als Mitglied des Zentralkomitees der Elternvereinigung hatte ich die Ehre vom V. D. H. als Gast in Berlin eingeladen zu werden. Seit Jahren unterhält die Elternvereinigung engere Kontakte mit der Kriegsgefangenen-Generation Deutschlands, um vor allem der Aufklärung unserer immer noch vermißten Söhne zu dienen.

Diese internationale Begegnung welche unter Beteiligung von 35 Vertretern aus 10 europäischen Ländern, Deutschland, Österreich, Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Holland, Luxemburg, Norwegen, und Schweden in der Kongreßhalle stattfand, hatte vor allem das Ziel die schon bestehenden Bindungen in bezug auf Völkerverständigung zu erweitern und zu festigen.

Die Diskussion unter dem Motto: DIE WELT IM ATOMALTER, die unter Leitung von Generalsekretär des V.D.H. Werner KIESLING geführt wurden, waren offen und klar. Nur Leute die das grausige Kriegsgeschehen aus eigener Erfahrung an Leib und Seele in ewiger Erinnerung behalten, können eine solche Sprache, eine Sprache des Sich-verstehen sprechen.

5 Konferenztage versuchten die verschiedenen Themen so objektiv wie möglich darzustellen, so unter andern.

1. Das Problem der dritten Kraft.
2. Blöcke und Neutrale.
3. Isolationismus und Partnerschaft (Nationalismus).
4. Geist und Materie (der Mensch im Griff wirtschaftlicher Macht).
5. Mauern und Menschen.

Die jeweils am Nachmittag folgenden Aussprachen ergaben friedliche Auseinandersetzungen über einzelne Ansichten persönlicher Natur vom Handelsvertreter, Angestellten, Schreiner, Maler, Journalist, Staatsbeamten, Pastor, Schullehrer, Rechtsanwalt, Ingenieur, Postbeamte oder der Hausfrau.

Bei der abschließenden Gesamtaussprache wurde jedem Landesvertreter Gelegenheit geboten seine ihm obliegenden Probleme vorzutragen. Dies ermöglichte mir den Hinweis auf das brennende Problem der Zwangsrekrutierung in folgendem Wortlaut:

Die Brückenpfeiler einer Völkerverständigung sollen nicht auf sandigem Grund ruhen. Ich erwähne hiermit eines der größten Übel des Krieges. Die Zwangsrekrutierung der damaligen Jugend der Länder westdeutscher Grenzen. In Frankreich 130.000, Belgien 8.700 und Luxemburgs 12.035, die sich heute mit ihren Familienangehörigen bis zu einer Million Menschen anhäufen.

Das sind die stark organisierten Blöcke an den deutschen Westgrenzen die einer entgeltigen Verständigung im Wege stehen. Das sind die zweisprachigen Wortträger zwischen den Ländern, die als Zwangsrekrutierte der deutschen Wehrmacht ein gewisses moralisches und materielles Vorrecht gegenüber den deutschen Soldaten von Seiten der Bundesrepublik anerkannt haben möch-

Projets- an iwer eis Fuerderongen, (wo d'Médercher, we' et schéngt, sollen ausgeschloss gin.) schwätzt dervun, datt den Dommage de Guerre so' vill we' méglech d'Kiéperschiéd op d'Versicherongen öfwälzt, an de' Betreffend e'schter en Affekôt, besser nach e gudde Monni, we' en Dokter brauchen, fir zu hirem Recht ze kommen. Hié schle'sst an der Hoffnung, datt mer 1966 d'Monument National kre'en an datt de' sche'nste Plätz grad gudd genuch ass, fir et dropzerichten.

An de Comité go'w gewiëlt de Komeröd Edm. Frisch am Komeröd Léon Kirsch, dié krankheitshalber demissionné'ert seng Plätz, an am Revisor A. Graf seng Plätz de Komeröd Edm. Thilgen.

Vun dëser Plätz aus siét de Comité vun der Sectio'n Pe'teng sengem President Léon Keiser e gro'sse merci, fir seng onermiddech Arbecht am Dëngscht vun den Enrôlés de Force.

An der freier Discussio'n gëtt iwer d'Oplklärung an eise Scho'le geschwät. An der Stád z. B. krut eng Méderches-classe aus enger Mëttscho'l iwer d'Thema: Was hat Hitler Gutes für Europa geleistet? ze schreiwien.

Vu verschiddene Komeröden go'wen d'Primärscho'l - Liéebicher als zevill propreisech kritise'ert.

Den H. Becker R. soz. Conseiller, propose'ert der Fédératio'n, beim Unterrichtsminister ze interve'nen.

Den H. Crelo, Member vun der Scho'lkommissio'n beto'nt, datt Lehrpersonal vu Pe'teng all Jöer op der Journée Commémorative de Kanner ½ Däg läng iwer eis Problemer aus dem Krich schwätzt.

Den H. Reiter H., chrëscht-soz. Conseiller, weist drophin, datt d'Pe'tenger Monument aux Morts, dat op d'Scho'l kuckt, eis Kanner all Däg un de' Zeiten erënnere ge'w. Uschle'ssend biéd hién de Comité, am selwechte Komerödschaftsgëschit virun zeschaffen a gëtt der Fédératio'n all gudd Wënsch matt op de Wé.

Am Numm vum Comité vun der Sectio'n Pe'teng äntwert de President, datt eng Le'ersperso'n (eng Le'erine) vu Pe'teng am Comité d'Honneur vun eiser Broschür figuré'ert an, datt op eis Ufrô, op d'Scho'lkanner am Cortège vun der 5ter Journée net kënnte mattgöen a ro'd-weiss-blô Fendelcher matt der Schréft: Honneurs aux Enrôlés Morts pour la Patrie, kënnten dröen, kruete mer geäntwert, d'Scho'lpersonal ge'w kè Präzedenzfall schäfen. Et ass äwer schon läng ungeholl, datt eis Kanner allerhand

Spëngelen a Blume verkäfen, a bei all patriotesch oder kirchlecher Feier an Ussproch geholl gin.

(Kritt eist Le'erpersonal eso' eng Haltong dikte'ert?) Ro.

L'AMICALE DES ENROLES DE FORCE MAMER-HOLZEM-CAP

vous invite à sa

soirée dansante

du 9 janvier 1966, qui aura lieu dans la salle de fête de l'Harmonie Union à Mamer

3. 11. 1965

Monument National

Liste de souscription

Section de Junglinster: Schanen Eug., Niederaanven 130; Reding Jos, Junglinster 200; Beck Marcel, Junglinster 500; Schuler Aloyse, Heffingen 100; de Bourcy, Junglinster 200; Meyeres Jos., Junglinster 200; Dr. Ed. Welter, Junglinster 500; Em. Theisen, Junglinster 50.

Section de Hesperange; Reding Arthur., Hesperange 100; Klensch René, Hesp. 100; Heinen Pierre, Hesperange 100; Fox Fr., Hesperange 100; Medinger Pierre, Hesperange 100; Becker Mathias, Hesperange 100; Nestgen B., Itzig 100; Thull René, Fentange 100; Scheier Jos., Fentange 100; Becker Marc., Hesperange 100; Schuller Roger, Hesperange 100.

Section Wasserbillig: Mannes Th. 200; Kohn Pierre 100; Boever Michel 100; Mme Klein-Duhr 100; Thiel Michel 100; Theisen Jos., 100; Ernster Marcel 100; Daubenfeld Mathias 100; Friederich Pierre 100; Kalbusch Marcel 120.

Divers: Reis-Hoffmann J., Limpertsberg 200; Bernard Roger, Lux. 300; Trosen Cam., Redange-Attert 100; Jost Bernard, Soleuvre-Differdange 100; Wagener, Esch-Alzette 200; Maquil Vic., Ettelbruck 200; Kneip-Hansen, Differdange 200; Prim Marcel, Dudelange 200; Corsi Arth. Mme, Pétange 100.

Weider Spenden sin ze richten op de C.C.P. Nr 319-10 «Monument National».

ten. Bei internationalen Regierungsverhandlungen wurden diese Probleme ignoriert, respektiv bis zu dem entgeltigen Friedensvertrag zurückgestellt. Ich erlaube mir einige Sätze des französischen Parlamentariers Edmond BOROCCO aus der außenpolitischen Debatte in der Nationalversammlung vom 18. Juni 1965 wiederzugeben.

Das Problem der Zwangsrekrutierten, so meinte der Parlamentarier vom Haut Rhin, schafft in unseren Gegenden ein großes Unbehagen und läßt immer noch viele unserer Landesleute zögern, über den Rhein zu gehen und den Deutschen die Hand zu reichen. Französische, Belgische, Luxemburgische Bürger sind ungerichter Weise gezwungen worden, die verabscheute Uniform anzuziehen. Es sei normal, daß sie mit den Zwangseingezogenen aus Luxemburg und aus Belgien eine Wiedergutmachung der verursachten Nachteile in Form ausgleichender Entschädigungen verlangten.

Frankreich und Deutschland, so schloß Parlamentarier BOROCCO, können nicht gleichgültig einander gegenüberstehen. Sie empfinden entweder Haß oder Freundschaft. Wir haben die Freundschaft gewählt, vertreibe man daher die letzten Wolken.

Zur Schlußfolgerung unserer Regelung möchte ich behaupten, daß die Stadt Berlin selbst den eindrucksvollsten Diskussionsbeitrag zu den Themen und Referaten lieferte und wirklich eine Reise wert ist.

Auch in den Reihen der Zwangsrekrutierten sollte die politische Bildungsarbeit gefördert werden, ohne daß die politische Neutralität der Vereinigung in irgend einer Weise gefährdet sein würde. Wäre es nicht eine Genugtuung für einen jeden von uns, neben unseren Forderungen auch positive Beiträge im Interesse unseres Staates zu liefern. Das reife Gedankengut unserer so schwer geprüften Generation könnte manchem von unserem Politikern von Nutzen sein.

Die menschlichen Kontakte zwischen Männern und Frauen guten Willens ganz gleich welcher Nation und Klasse, erlauben die Hoffnung auf den Aufbau eines vereinigten Europas in Frieden und Freiheit.

René RODESCH

Monument National 1940-45

Folgende Leitgedanken unser Monument betreffend wurden an die Kandidatengemeinden seitens des Zentralvorstandes versandt: Bourscheid, Diekirch, Hesperingen, Luxemburg, Sanem, Schüttringen, Wasserbillig.

I. **Un lieu de recueillement:** Par ses alentours et sa conception le M. N. sera un lieu de recueillement, où les parents, camarades et amis des non-rentés, morts pour la patrie, peuvent se recueillir en toute tranquillité et laisser aller leurs pensées à ceux qui leur étaient chers (prévoir des bancs pour s'asseoir).

II. **Un monument national:** Par l'érection de ce monument il faudra donner à la patrie un endroit lequel rappellera le souvenir de tous ceux qui furent les victimes de l'occupation allemande pendant la deuxième guerre mondiale. Pour ces raisons illustrer au visiteur :

a) **par image** (des reliefs par exemple) toute la tragédie que le peuple luxembourgeois a vécu et notamment

1. L'invasion du territoire luxembourgeois par l'armée allemande, l'essai de nazification par la SA et les formations nazies. Le début de la résistance protégeant et aidant les soldats alliés.

2. La proclamation du 30 août 1942 par le Gauleiter Simon. La Grève Générale comme réponse. Les enrôlés de force cachés et nourris par les bons patriotes ou passés au delà des frontières par les passeurs et filières.

Section Luxembourg

Bref vun der Section Letzeburg un den C. C. betreffend Memberlëschtien.

Monsieur le Président et cher Camarade. Dans sa réunion du 11 octobre 1965 le comité de la section de Luxembourg a décidé à l'unanimité, dans le cadre de ses importants travaux de réorganisation et dans l'intérêt même des sections de l'Association, de ne plus admettre à l'avenir sur les listes de la section de Luxembourg que des membres qui habitent effectivement dans la commune de Luxembourg. Pourront cependant rester membres de la section de Luxembourg tous ceux qui, par la suite, élisent domicile dans une autre commune.

Il a décidé en outre d'envoyer au secrétaire général de l'Association une liste des membres qui n'habitent pas dans la commune de Luxembourg, à l'exception de ceux qui habitent dans la commune de Bertrange pour laquelle il n'existe pas de section, avec la prière de faire transcrire ces membres sur les listes des sections dont relèvent les localités où ils habitent maintenant.

Dans la réunion du comité de la section de Luxembourg avec le comité central du 14 octobre dernier, nous vous avons informé de ces décisions et les membres du comité central les ont acceptées de tout coeur.

Nous vous faisons donc parvenir ci-joint la liste en question qui a été établie le 9 octobre 1965. Elle comprend:

108 membres effectifs (ou sympathisants)
7 membres affiliés de la L.L.M.I.G. (M);
6 membres de l'A.A.T. (T);

Au total 121 membres répartis sur 58 localités.

Nous vous prions de faire transcrire ces membres sur les listes des sections dont relèvent les localités où ils habitent maintenant, à l'exception des membres SIMONS-ZOVILE Maria, 84, avenue des Amures, Bruxelles; ZOVILE Nicolas Marcel, avenue de Broqueville, Bruxelles; GESCHWIND Pierre, Duisburg (Allemagne) et SALMON Suzanne, 129, rue de Laeken, Strombeck-Bever (Belgique), qui resteront inscrits sur nos listes.

Au cas où l'un ou l'autre des membres figurant sur la liste ci-jointe désire rester dans la section de Luxembourg, il est prié de nous indiquer en temps utile soit par écrit soit par téléphone ses nom et prénoms, date et lieu de naissance, profession, domicile (rue et No, lieu) et la date de naissance de son épouse (époux), afin que nous puissions l'inscrire définitivement et en due forme dans notre fichier.

3. Les enrôlés de force dans le RAD et la Wehrmacht sabotant et portant la résistance dans les rangs allemands. Désertation. Trahison. Prisons. Camps de concentration. Peletons d'exécution. Prisonniers de guerre.

4. Libération du pays par les troupes alliées. Rentrée des enrôlés de force. Deuil des parents des non-rentés.

b) **par un texte.** Retenant les dates principales; les faits et le bilan final de l'occupation.

c) le M. N. sera le tombeau d'un enrôlé de force inconnu.

1. La flamme éternelle du souvenir y brûlera jour et nuit.

2. Une croix, un pylône ou un obélisque d'une certaine hauteur attirera de loin l'attention du promeneur sur l'endroit du monument.

d) un emplacement devant le tombeau sera aménagé pour recevoir les dépôts des gerbes, couronnes et fleurs.

e) les plates bandes fleuries seront croisées par des sentiers de longueur totale suffisante pour la présence de 4.000 participants aux manifestations commémoratives devant le monument.

f) un endroit est à prévoir d'où l'orateur pourra s'adresser à ces 4.000 participants.

III. **Toute la conception** du M. N. devra être telle qu'elle démontre.

a) la plus grande tragédie et les plus atroces souffrances du peuple luxembourgeois depuis son indépendance.

b) l'accusation contre l'Allemagne responsable de tous les crimes. Un texte rappellera que l'Allemagne successeur du troisième Reich n'a pas encore fait preuve de bonne volonté pour réaliser la réparation du crime de guerre qu'était l'enrôlement forcé. Ce texte sera supprimé lorsque ce fait n'existera plus ou bien le monument subira le même sort que le Monument du Souvenir (Gölle Fra) lors de la prochaine occupation allemande.

IV. **Conditions Générales**

a) parking suffisant

b) l'entretien devra être assuré par la Commune de l'emplacement.

Geschehen in diesen Tagen

Heh' sieh da, der Weg nach Luxemburg. (Diese Sprache haben wir doch schon mal gehört?)

Sie stehen breitstiefelig (wie damals) am Wegweiser und fragen doch - barsch, unhöflich arrogant wie eben damals -

Und der Ed - wie damals - schickt sie nach links. Ob, der Herr General, sich dies wohl gemerkt hat, oder doch zumindest gemeldet bekam.

★

Sie stiefelten wieder durch Luxemburg mit lautem HA - BLA - BLA - HA.

Sie störten sich nicht am erschreckten Aufmerken der Passanten. Sie «knipsten» die «Gölle Fra» und werden wohl demnächst dort Blumen niederlegen - Wohl auch am Hinzertter Kreuz.

★

«War Dir och propper am Krich?»

Diese Frage hörte so mancher an sich gerichtet in den ersten Nachkriegsjahren auf Arbeitssuche und bei andern Gelegenheiten.

Heute ist es anders.

SS Männer werden heute nach oben befördert. Alte «Anciens Combattants» aber werden ignoriert.

Trotz aller Versprechen und Handdrücken in London. Ob die «Anciens Combattants» dies wohl merken.

★

Vielleicht ein ander Mal mehr hierüber.

Une copie des listes exactes des membres de la section de Luxembourg pour l'exercice 1965 sera adressée à l'Association et à la Fédération pour le 31 décembre au plus tard.

Les montants dus aux Associations et Fédération du chef des cotisations et abonnements à l'organe «Les Sacrifiés» seront versés au C.C.P. de l'Association pour la même date-limite.

Veillez recevoir, Monsieur le Président et cher Camarade, nos salutations amicales.

Pour le comité de la section de Luxembourg

Le Secrétaire (Jean THYES)
Le Président (J.-P. Krecky)

Section Belvaux

Bieles, den 14. Dezember 1965

Vun den Letzeburger Enrôlés de Force de' den 18. Oktober 1942 duerch d'Gaulleiveruerdnong aus dem Ländchen geschlëft gouwen, koumen der 46 an Ausbildung zou Vinderup, Dänemark! Vun do aus koumen Sie am Januar 1943 an Rußland, Novgorod! 14 sin gefall! 32 koumen me' oder we'neger schwe'ert blesse'ert hëm no Letzeburg!

Fir dé, a schwe'ert Zeit entstänn Komero'dschaft op en neist opliewen ze lössen, huet no engem ieschte Kontakt den 28. Sept. 1965 zou Bieles, eng iescht Réunio'n den 30. Oktober 1965 zou Didleng stattfond!

Zum Gedenken un den, vu viru kurzem verstuerwenen Komero'd, Henry Ney, wo' och gleichzeitig de' 14 gefälén Komero'den an Rußland abegräff wören, huet als Optakt eng Gedenkfeier um Kirfecht zou Dideleng stattfond!

Eng -sche'n Gerbe gouv op sengem Gräv depone'ert; d'Grawried gouv vum Komero'd G. Flammang gehäl, wou hien enner änerem des Wieder vum Dr. Pierre Dominique Bausch zite'ert huet: Il fallait que je revienne auprès de mon ami, vingt années après. Il fallait absolument, en cette journée d'automne sombre! Il fallut lui faire signe, qu'on ne l'oublie pas, et qu'on ne l'a pas oublié! Nous, ses anciens copains!

Un der Gedenkfeier hun ausser de Komero'den vun Novgorod délgeholl: Den Nationalpräsident, Jos. Weirich, den Tambowerpräsident, Metty Scholer, den Federatio'nssekretär an och Tambower Raymond Welter, souwé d'Madame Theobald an d'Famille vum verstuerwenen Komero'd! de' all invite'ert wören. Uschliessend wör d'Reunio'n am Café-Restaurant, Parc Le'h zou Didleng wou de Komero'd Jos. Schuler a senger

Für die Wahrheit!

Beim Durchstöbern des Kammerberichtes Nr 2, Sitzung vom 17. November 1965 stieß ich neulich auf das Gesetzprojekt betr. die historischen, paleontologischen, allgemeinwissenschaftlichen Ausgrabungen, sowie die Erhaltung des beweglichen kulturellen Patrimoniums.

Beim Vortrag des Herrn Berichterstatters heißt es u. a. «quant à la deuxième partie de l'intitulé du projet on distingue généralement un patrimoine spirituel et un patrimoine matériel . . . »

Es ist direkt rührend festzustellen wie sich unsere Landesväter redlich abrackern das Dunkel prehistorischer Kultur in unserm Lande zu durchleuchten, und durch abschwitzen tagelanger Sitzungen, das geschichtliche Zeitgeschehen unserer früheren und frühesten Vorfahren, der Nachwelt erhalten wollen.

Endlich scheint man höherenorts gewillt auf diesem Gebiet feste Positionen zu beziehen. Denjenigen Leuten aber, die sich bis jetzt für diese mehr oder weniger uneigennütigen Forschungsarbeiten zu Verfügung stellten, gebührt vollste Anerkennung der Nation. Leider fand deren Tätigkeit bei der Öffentlichkeit bis jetzt nicht das nötige Verständnis, oder noch schlimmer sind dieselben öfters bei offiziellen Stellen auf Widerstand gestoßen.

Obschon man gerade solche Leute als «verschrobene Gelehrte» verächtlich machen will, sind es gerade sie, die unserem Lande unschätzbare historische Werte schufen!

Der Berichterstatter schließt mit folgenden Worten «Ich glaube im Sinne des Herrn Ministers für kulturelle Angelegenheiten zu sprechen, wenn ich verlange daß jeder Luxemburger in der Schule wenigstens elementare Kenntnisse von der Kultur seiner Vorfahren erhält.»

Jawohl Herr Berichterstatter, dieser Text deckt sich genau mit unserer Auffassung, doch sollte er sich nicht hauptsächlich auf das prehistorische Zeitalter beschränken, sondern ganz besonders den jüngeren Ereignissen des laufenden Jahrhunderts Rechnung tragen.

In diesem Zusammenhang sei hier ein Ausspruch wiedergegeben, den unser Kamerad Abbé Jean Bichler noch vor kurzer Zeit gelegentlich einer Commémorationsfeier prägte: »Bis haut siche mir nach ömmer nõ de'er beruffener Fiëder, fir dät Stéck Letzeburger Geschicht ze schreiwén, fir dé fehlend eidel Plätz op zeföllén.»

Wie Recht damit Jean Bichler hat, dass wissen wir alle. Doch wer fühlt sich berufen, dieses Stück Geschichte eines gemarterten Volkes und seiner geopfertem Jugend zu schreiben. Wer ist dieser Idealist, der mit voller Sachkenntnis, aber völlig frei an Vorurteilen sich an diese Aufgabe heranwagen will? Geschichte schreiben ist auch eine Forschungsarbeit, aber im allgemeinen kein lukratives Geschäft und das will schon was heißen in unserem materiellen Zeitalter. Mit einem historischen Schaffen dieser Art ist kein Kassenschlager zu machen, denn die Geschichte eines geschändeten Volkes darf nicht zum Krimi oder Schnöcker entwürdigt werden.

Als oberstes Gesetz oder Leitgedanke soll sich der Schreiber zum Ziel setzen, «Der Wahrheit zum Durchbruch verhelfen.»

Ein Verbrechen wäre es auf jeden Fall, dieses heroische Stück Geschichte unserer Heimat, wenn nicht das das heroischste - unseren Nachkommen vorzuenthalten oder aber in entstellter Form zu überliefern.

Seit geraumer Zeit wurde - übrigens nicht nur bei uns - die Auffassung vertreten und mit Erfolg angewendet, unsere heranwachsende Jugend vom Wissen all dieser unseliger Vorgänge zu verschonen. In allen Bildungsstätten war das Lied der Völkerverständigung und der Verbrüderung die große Mode. Auch wir befürworten eine Völkerverständigung, aber nur nach einer offenen und fairen Bereinigung schwebender oder ungeklärter Probleme.

Allgemein vertritt man die Meinung «Unserer Jugend soll dasselbe nicht noch einmal passieren.» Wie soll sich die Jugend gegen etwas wehren oder schützen, das sie nicht kennt? Wie soll sie über Geschehnisse wie das Zustandekommen und den Aufbau des Nationalsozialismus überhaupt, urteilen können, wenn ihr die elementarsten Tatsachen vorenthalten werden?

Es ist absolut keine Unehre aus dem Mißgeschick anderer, eine Lehre zu beherzigen.

«Un homme prévenu en vaut deux».

Uns scheint es darum unerlässlich, daß gerade aus diesen Erwägungen heraus, die ungeschminkte nackte Wahrheit festgehalten wird für die nahe und die ferne Zukunft.

Sollte durch diese Bemühungen auch nur eine einzige Katastrophe ähnlichen und beschränkten Ausmaßes vermieden werden, dann wäre das der schönste Lohn!

Vielleicht könnte hierdurch sogar einer späteren Generation erspart bleiben - auf der Suche nach der Wahrheit über unsere Zeit - in Schutt und Asche herumzustochem? O

Indigolöwe und Hitlergeneral

Im Rahmen des NATO-Sandkastenspiels in der Ausstellungshalle in Luxemburg, konnte unsere Hauptstadt in ihren Mauern wieder «Knobelbechertragende» Marsjünger von jenseits der Mosel beherbergen. Die «Einfachen» campierten auf dem gasperischer Kohlenberg und die EHEMALIGEN in Luxushotels, die sie vielleicht schon in ihrer braunen Vergangenheit belegt hatten, was natürlich stolze Erinnerungen in ihnen wachgerufen hatte.

Der Chef der bundesdeutschen Sandkastenstrategen, General der Panzer Graf Johann Adolf von Kielmansegg, Oberbefehlshaber der NATO-Landstreitkräfte Europa-Mitte, seiner Zeit Panzergeneral des Idioten von Braunau, vertrat die deutsche Bundesrepublik.

Dieser heiße, heute noch einstweilen kalte Krieger, hat schon im Mai 1940 unser Land durchrast wie er es so treffend in seinem 1941 erschienenem Buch, «Panzer zwischen Warschau und Atlantik», schildert:

«Man müßte ein Reitpferd sein und dessen Gefühle besitzen und rennen bis in das Herz des Feindes bis es nicht mehr schlägt».

Er unterschrieb, natürlich nur auf «höheren Befehl», im Frankreichfeldzug «Sühneerschussungen» von Zivilpersonen!

Dieser fanatische Ost-Westlandreiter befiehlt heute NATO-Einheiten und darunter auch unsere luxemburgische Armee!

Daß frühere Nazigenerale nicht die geringste Spur von Schamgefühl besitzen ist bezeichnend, denn die drücken bei Empfängen die Hände von ehemaligen Naziopfern, zumindest von Vertretern derselben. Herr v. Kielmansegg wurde bei Hof empfangen, vom Regierungschef und vom Generalstabschef. Wenn man bedenkt, daß Letzterer vom Jahrgang 1921 ist, also auch ein Mitglied der Märtyrerjahrgänge. Doch auch er muß höherem Befehl folgen.

In Zukunft werde noch Bundesgenerale Blumengebinde bei der «Gölle Frä» und beim «Hinzterer Kreuz» niederlegen ohne dabei zu erröten.

Noch immer warten die zwangsrekrutierten Opfer des Nazismus auf Wiedergutmachung, auf Gerechtigkeit, auf eine Geste von Seiten der Bundesrepublik. Bundeskanzler Erhard hat noch immer nicht sein Versprechen, das er damals bei seinem Besuch in Luxemburg den Vertretern der Zwangsrekrutierten gab, eingelöst. Vielleicht verhindert ihn sein Maßhalteprogramm daran?

1965 geht zu Ende und das Statut der Zwangsrekrutierten ist immer noch nicht von der Abgeordnetenkammer votiert worden!

Müssen wir solange warten bis wieder luxemburgisches Blut vergossen werden muß für eine deutsche Stadt?

Daß wieder luxemburgische Kinder, diesmal unsere Söhne, für fremde Interessen verheizt werden sollen?

Liebe Kameraden, und dann beanspruchen die Bundesrepublik Deutschland und Luxemburg, die sich beide am Problem der Zwangsrekrutierung vorbeidrücken wollen, den Titel eines RECHTSTAATES!?

MATCH

Begre'ssongsried de' invite'ert Komero'den, den Nationalpräsident Jos. Weirich, den Präsident vun den Anciens de Tambow, Metty Scholer an Raymond Welter esou we' d'Komero'den vun Novgorod wellkomm gehëschet huet, an hinnen alleguer «Merci» se't fir hir Participation! Hien beto'nt dass eis Invitatio'n un hir Adresse: (Fédération des Enrôlés de Force et Anciens de Tambow) de Cachet dre't vun de'wen Respekt engerseits, dass mir haut am Gëschet vun der grousser Famille vun der Enrôlés de Force, de' Komero'dschaft namôl opliewen lössen de' eis a schwe'ert Zeit zesummen geschwësst huet an nach haut verbannen soll! Hien se't weider dass de verstuerwene Komero'd H. Ney esou we' dien nach liewenden Komero'd J. Vermeiren, Tambower wören. D'Invitatio'n un Tambower, wor an de'sem Senn un Sie gericht, womadden mir Sie e'eren wollten! Ofschle'ssend se't hien dass eis Devise sollt sin:

I. De' al Komero'dschaft erneieren, Errennerongen austauschen an opzefreschen wät de Gëschet vun démols erem ge't.

II. Eis Komero'den an Bridder ze E'eren an net ze vergiessen, hir E'er ze verdédegen emmer an iwerall.

III. Weider dierf kën sech erlaben den Eltern vun den gefälén Komero'den, de'nen genigend Lëd widerfuer ass nach weider op ze birden.

An diem Se'nn, le'w Komero'den follegt eisem Appell all Joer eng Ke'er. Vive de' al Komero'dschaft!

Uschle'ssend huet de Komero'd Flammang den Nationalpräsident opgefuerdert e puer Wuert un d'Adresse vun den Novgoroder ze richten. Abbé, de Jos. huet sech net läng fle'wen gelöss. Hien se't «Merci» fir d'Invitatio'n, de' sie wirklech gefrët huet. Hien se't, sie hätten eis gleich richtig verstänen, dass mir engerseits, wollten eiser Feier en offenen Charakter gin, an wät he'ch ze werten wir, heimadde demonstre'eren wollten dass mir alles an allem zour grousser Famille vun der Enrôlés de Force stin, an net wollten hun dass irgend'wo dobaussen et opgegräff sollt gin, mir wieren e Club dien aus der Rei wellt tanzen! Hien félicité'ert d'Komero'den fir de' sche'n Gedenkfeier um Kirfecht, a fiert enneränerem virun, dass mir iwert dät eraus net vergiessen sollten dass d'Liewen ge'ng weider go'n, an dass et schon richtig wier, d'Komero'dschaft ze pflegen, an zesummen ze sto'n, elo me' ewe' je', well wie Dir jo we'sst, kennt eise Projet elo virun d'Chamber, an elo hëschet mat aller Vehemenz a leschter Konsequenz fir eist Recht ze streiden. Mir stin haut net me'

eleng do, an hun iwerall Frenn gewonnen. An die'm Senn, hält Iech bere't fir de leschte Kampf, wa mir Iech ruffen fir nach eng Ke'er op d'Ströss ze go'n, an demonstre'ren!

Kommt all Joer zesummén, a wann nemmen herno der nemmen nach zou e puer Petteren sidd. An dé leschten vun Iech, de'n iwreg bleiwt, soll dann sei Gläs erhiewen an soen: Prost Komeröden.

De Präsident vun den Tambower gouv och obgefuedert e puer Wuert ze schwätzen a se't: Nodiem alles jo gesott ass, bleiwt mir da weider neischt iwreg, we' Iech, «Merci» ze soen fir d'Invitation un d'Adresse vun den Tambower, an an diem Senn wat geso't ass gin, virun ze fueren. Vive d'Komeröden vun Novgorod, an d'Enrôlés de Force!

E Komité gouv zesummen gestallt fir die jährlech Réunio'n ze organiese'ren. Präsident: Theo Senninger. Secrétaires: G. Flammang an Schuler Jos., Assesseurs: Wealer Henry, Eyschen Emile, Thill Lucien, Ries Pierre.

A gemitlechem Beienënsin gouwen al Errennerongen ausgetauscht, an opgefrescht an am beschten Undenken hun de' e'hmoleg Zwangsrekrute'ert d'Städ Didleng verlöss.

Conseil de Gouvernement

Le Conseil de Gouvernement s'est réuni le 3 décembre 1965 sous la présidence de Monsieur Pierre Werner, Ministre d'Etat, Président du Gouvernement.

Il a examiné des questions concernant le statut des enrôlés de force.

(Communiqué par le Ministère d'Etat Service Information et Presse) 4.12.65.

Werbe
auch

Du

Abonnenten
für unser
Bulletin

«LES SACRIFIÉS»

Luxbg. Wort 10. 12. 1965

Wienecke wieder im Amt

Unter diesem Titel lasen wir im «TRIERISCHER VOLKSFREUND»: «MAINZ (Irs). Der Erste Staatsanwalt von Koblenz, Josef Wienecke, der im Sommer zusammen mit dem Frankenthaler Oberstaatsanwalt Leo Drach beurlaubt worden war, ist bereits am 20. Oktober in seine frühere Stellung bei der Koblenzer Generalstaatsanwaltschaft zurückgekehrt. Wie ein Sprecher des rheinland-pfälzischen Justizministeriums in Mainz mitteilte, tritt Wienecke jedoch im Dienst «nach außen hin nicht in Erscheinung». Wienecke und Drach waren in der Öffentlichkeit wegen ihrer Tätigkeit als Richter und Staatsanwälte an NS-Sondergerichten angegriffen worden. Mit der Rückkehr Drachs in sein Amt als Oberstaatsanwalt wird nicht gerechnet, Drach ist immer noch krank.»

Eines Kommentars bedürfte diese Meldung nicht. Sie spricht für sich selbst und die rheinland-pfälzische Justiz. Trotzdem hatten wir erwartet, nach der Entlarvung von zwei Kriegsverbrechern und der dadurch in unserm Land ausgelösten Reaktion sowie nach der diesbezüglichen Erklärung von Staats- und Außenminister Pierre Werner, einer Erklärung, die an Klarheit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrigließ, würden sich die zuständigen Instanzen in der Bundesrepublik wenn nicht nobler, so doch klüger aus dieser sie äußerst belastenden Affäre herausziehen. Statt dessen setzen sie Wienecke wieder in Amt und Würden ein und schliessen nicht einmal die Möglichkeit aus, daß auch Drach wieder auf seinen oberstaatsanwaltlichen Stuhl zurückkehren werde.

Vorweg aber darf Josef Wienecke sich ins Fäustchen lachen und Luxemburgs Volk und Regierung veräppeln. Er wird nun wieder, die Magistratenrobe überwerfen und über Recht befinden.

Wäre dies in der Ostzone vorgekommen, niemand in Luxemburg hätte sich gewundert, denn die Rechtsansichten, denen die Wienecke und Co. in den Kriegsjahren in unserm Land huldigten, unterscheiden sich kaum von denen, die die Justizministerin von Ulbrichts Gnaden, Hilde Benjamin, in Ostberlin einführt und anwendet.

Aber leider ist es ein Faktum aus der Bundesrepublik, aus einem Land also, das Wert darauf legt, als gesitteter, demokratischer Rechtsstaat angesehen und behandelt zu werden. Das eben gibt zu denken.

Theoretisch sind Wienecke nun alle Türen offen. Wer gibt uns die Versicherung, daß er nicht eines Tages noch als hoher deutscher Richter oder Staatsanwalt zum Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften abgestellt wird, seinen dritten Einzug in Luxemburg hält und dann höhnisch und überlegen sowohl jene angrinst, die dereinst seine Rechtsansichten und deren Folgen am eigenen Leib erfuhren, wie auch jene, die ihn, nachdem er ganz unritter- und unrichterlich sein Ehrenwort gebrochen hatte, im Abwesenheitsverfahren, gnädig und milde zu nur zehn Jahren Zuchthaus verurteilt hatten.

Warum fordert die Bundesrepublik das Ausland ständig heraus, weshalb macht sie es dem Ausland so schwer, ihrem guten Willen Glauben zu schenken? Wienecke und andere Figuren fänden leicht fette Posten in der Industrie. Jene Werke, die die Phenolampullen und die Giftgase nach Ausschwitz, Maidanek, Buchenwald und Natzweiler verkaufen, könnten diese Elemente als Rechtsgutächter sicherlich gebrauchen und würden sie fürstlich entlohnen. Solange sie aber die Robe des Magistraten tragen, bringen sie die Bundesrepublik in Mißkredit.

Wann endlich werden denn Bonn, Mainz usw. begreifen, daß die Wienecke, Drach und Co nicht nur dem Ansehen der Bundesrepublik schaden und sie allerorts unglaubwürdig erscheinen lassen, sondern darüber hinaus, wie wir noch kürzlich in andern Zusammenhang geschrieben, jenen Wasser auf das Mühlenrad treiben, die nur allzu gern behaupten, der Nationalsozialismus mit all seinen Erscheinungen sei keineswegs nur ein historischer Betriebsunfall gewesen.

Allgemein darf man also doch annehmen, daß die Deutschen, hüben wie drüben, nazistisch erblich belastet sind, und die Lübke und Ulbricht die Vergangenheit nicht bewältigen können. Daß nun ein Wienecke sich ins Fäustchen lachen und das Luxemburger Volk und seine Regierung veräppeln darf, dies sozu-

sagen vor der Haustür, kann doch die Luxemburger Anti-Nazis nicht unberührt lassen. An sich ist es das rheinland-pfälzische Justizministerium das uns veräppelt. Und ohne Grund fordert die Bundesrepublik den guten Nachbarn doch so ohne weiteres nicht heraus, oder doch?

Die Gutnachbarlichen Beziehungen, die von Nachkriegsjahr zu Nachkriegsjahr auf Kosten Luxemburgs immer besser und freundlicher wurden, um urplötzlich wieder durch einen auf Ehrenwort uns entlaufenen Ersten Staatsanwalt von Koblenz so ohne weiteres zu trüben, läßt die Luxemburger am guten Willen der Bundesrepublik zweifeln, und man kann ihnen keineswegs weißmachen, der Nationalsozialismus mit all seinen Erscheinungen (lies 40 Mio. Gemordeten) sei nur ein historischer Betriebsunfall gewesen.

★

Luxemburg scheint ganz und gar in die Fänge der Kulturmenschen von jenseits der Mosel zu geraten. (oder getrieben zu werden?) Wenn wir Luxemburger bedenken, (und das müssen wir endlich) daß seit Urzeiten die Germanen das Morden und Brennen und Herrschen im Blut haben und sie, gegen Mitte des 20ten Jahrhunderts es nicht fertigbrachten, auf loyale diplomatische Manier die 300 000 Luxemburger für ihre Idee zu gewinnen, dann müssen wir wünschen, eine hohe Mauer längs der Mosel-Sauer-Our zu haben.

Statt dessen erstatteten die Luxemburger (nicht die 300 000) den Kammerwald zurück, halfen Brücken bauen, schufen einen gemeinsamen Naturschutzpark, erleichtern gemeinsam den Grenzverkehr, . . . (von «damals mitgegangenen Kassen» ist überhaupt nicht zu reden – die Heim-ins-Reichverzogenen mußten doch auch leben?)

Derweil schickt der «Jiépjén» eine Kompagnie (oder wars ein Bataillon?) seiner «Soldatten» im Ausgehrock wochenlang nach Luxemburg-Stadt, wo ihr Anblick bei unsern Bürgern Gruseln und zugleich Abscheu hervorruft. Stecken in diesen Uniformen, diesen verhaßten und arroganten, nicht Söhne und Enkel der Wieneckes und Drachs und Eichmanns unter deren Kommando unsere Söhne und Enkel für eine Wiedervereinigung Deutschlands einmal kämpfen dürften? Will man das? Klärt man deshalb unsere Jugend nicht über die Greuelthaten der gelben Pest und der feldgrauen Supermenschen auf?

★

Wer war Wienecke? Was weiß Wienecke?

Kann Luxemburg nicht die Auslieferung eines Kriegsverbrechers, eines dazu noch auf Ehrenwort flüchtigen und zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilten Kriegsverbrechers fordern?

Oder werden dieser wortbrüchige Wienecke und der «kranke» Drach eines Tages über luxemburger Deserteure Gericht sitzen und sie mit teuflischer Fratze und sadistischem Genuß zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilen?

Uns schwant, man verulkt entweder, bei uns, nicht nur die Zwangsrekrutierten, sondern die ganze Resistenz und den luxemburgischen Steuerzahler? Oder aber läßt H. Werner sich von drüben sooo veräppeln oder sooo leicht und auffällig und herausfordernd unter Druck setzen?

★

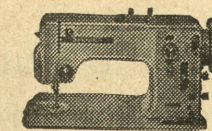
Der nationalsozialistische historische Betriebsunfall forderte die Kleinigkeit von 40 Mio planmäßig Ausgerotteten und 15 Mio auf den Schlachtfeldern Getöteten.

In Amerika und England treten von Zeit zu Zeit hakenkreuzbearmte Banden auf, in andern Ländern können Schmierer nicht davon ablassen, das Wahrzeichen ihres großen Malermeisters mit gelber Farbe an Friedhöfen, Kirchen und öffentlichen Gebäuden anzubringen. In Deutschland finden ungestört SS-Treffen statt: Deutschland erwache!

Langsam aber sicher verbreitet sich die gelbe Pest wieder in ganz Europa, (sind es neue 5te Kolonnen?) derweil wir Zwangs-



BERNINA MACHINES A COUDRE
MARQUE MONDIALE



N. Boes-Kayser
Esch-Alzette - Tél. 5402-72
111, rue de l'Alzette
Agent général

Conc. J. SCHNEIDER, Ettelbruck, 30, rue Dr. Herr
Téléphone 820-85 Membre de la LLMIG

*All eis Frönn
abonne'eren op*

« LES SACRIFIÉS »

An die Redaktion «Les Sacrifiés»

Für diejenigen Luxemburger, welche in unseren Tagen ihr «politisches» Schläfchen halten, könnte vielleicht die Veröffentlichung dieses Artikels aus dem «Républicain Lorrain» in unserer Zeitung «Les Sacrifiés» wie ein Wecker auf ihrem Nachttisch wirken. Oder müssen die Kanonen wieder donnern, um sie aus dem tiefen Schlummer zu reißen?

★

Die Zeitspanne zwischen 1933 und 1940 betrug nur 7 Jahre !!

Auch ein großer Teil unserer heutigen Generation, welche sorglos daher vegetiert und ihre Beatle-Tänzchen am Rande des Vulkans vollbringt, sollte etwas wachsam sein. Denn für sie besteht noch immer dieselbe Gefahr der Zwangsrekrutierung im Falle eines Konflikts wie im Jahre 1942. Oder hat unsere Regierung etwa schon ein Gesetz ausgearbeitet, in welchem die Zwangsrekrutierung von 1942 gebrandmarkt und verurteilt wird? Eine ganze Reihe von jungen Erziehern (sic!) und Lehrern ist über die Ereignisse von 1940 - 1944 fast gar nicht im Bilde! Auch fragt man sich, wieso es unter unserer studierenden Jugend keine Bestrebungen gibt, welche gegen die idiotischen und begriffsverwirrenden Filme, Zeitschriften und Illustrierten von jenseits des Rheins Stellung nehmen. Oder vollzieht sich auf diesem Gebiete stillschweigend eine Germanisierung unseres Volkes?

J. C.

rekrutierten und Resistenzler und gutgläubige Bürger in Luxemburg nach Menschenrecht schreien und Geld und Gebet für gerechten Frieden in der Welt spenden.

★

Der Hinweis, die Wieneckes und Co. fette Posten in der Industrie besetzen zu lassen, ist bestimmt in Deutschland schon zur Ausführung gekommen. Eben deshalb scheint uns etwas «kau-scher» an diesem deutschen Wienecke-Zug zu sein. Ständen auf unserer Kriegsverbrecherliste (siehe Verjährung von NS-Verbrechern) einflußreichere Leute als Wienecke und Drach, oder war die kurze Anklagefrist unseres Justizministers denen drüben noch zu lang?

★

An Kandidaten für Posten in jenen Phenol- und Giftgasenwerken dürfte drüben kein Mangel bestehen. Zu gerne würden sie die Experimente an den Luxemburger Zwangsrekrutierten aufnehmen, im Einverständnis natürlich mit jenen, die dank politischer Gepflogenheiten ins Exil gehen könnten. – Luxemburger erwache! Mit dem Zwangsrekrutiertenproblem wurde ein Präzedenzfall geschaffen, der einmal auf Deine Kinder Anwendung finden wird, wofem uns den Zwangsrekrutierten, die wir in der Lage sind Dich warnen zu können, nicht volle Genugtuung gegeben werden wird.

O. W.

Noruff

Ons Fédératio'n huet e gudden Frend verluer.
Am Oktober ass onsen E're-President,

den Här EDOUARD OSTER

ganz onerwart gesturwen.

Den Här OSTER war onser Säch de'f zo'gedun, an huet ons an allen Emstänn net nuren mat Rôt an Dôt beigestän, mé hien huet och activ am Rapatriement seng ganz Kräft ägesät fir ons Komeroden aus dem weite Rußland Hém ze brengen. Hien hätt et wuel verdengt, dat sein égenen Jong, de Jean OSTER, en hoffnungsvollen Medezinstudent, d'Hémecht an seng Familjen erem gesinn hätt. Trauregerweis huet den Här Oster et net erliewt, sei Kand, dât nach a Rußland soll liewen, erem ze gesinn.

Den dévouement vum Här OSTER an der Association des Parents, we' an onser Fédératio'n war eso' gro'ss, dass mer all mat gro'sser Affectio'n un him hongen, an elo mat de'wer Trauer bei sengem Grâw stinn.

Ons Fédératio'n huet sech mat alle Fiendel um Begriewnes bedélegt, an drekt heimat senger Familjen hirt hirtzlechst Beiléd aus.

Où aller si tard?

Au „Buffet de la Gare”

Propr. Georges Pirotte-Negretti

Service jusqu'à minuit

Herrenkonfektion von MONOPOL
überragend in Passform, Qualität
und Preis

monopol

Luxembourg-Gare
Luxembourg-Ville